

Bezug-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierpfennig, A 4.50, — zweimaliger Höchster Auflagezins bis zum A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierpfennig, A 6., für die übrigen Länder und Seehäfen sechs Pfennige.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Berufszeiten 150 und 222.

Filiale-Büros:

Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 8, 2. Stock, Schlesische Str. 14, n. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Schlesische Str. 6.

Berufszeiten 150 und 222.

Haupt-Filiale Berlin:

Königgrätzestraße 116.

Berufszeiten 150 und VI Nr. 6300.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 440.

Sonnabend den 30. August 1902.

96. Jahrgang.

Frankreich und Siam.

v. S. Zwischen Frankreich und Siam hatten sich die Beziehungen in Folge von Unruhen am Mekong-Fluss und einer gegenläufigen Auslegung der bestehenden Verträge von einiger Zeit herzt zugespielt, daß der Ausbruch eines Conflicts befürchtet wurde. Man hat sich aber schließlich so weit geeinigt, daß die diplomatischen Konferenzen zwischen den Vertretern anberaumt wurden, die den Streit jetzt schlichten sollen. Diese Konferenzen finden augenscheinlich in Paris im Auswärtigen Amt statt, haben aber vorläufig nichts erreicht und durchfuhren lediglich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Zum Delegierten Siams ist der Viceminister des Innern Phra Sri Sahadeth ernannt, Frankreich läßt, außer durch den Minister Delcassé, durch den Gesandten am Hofe zu Bangkok, Albu-towski, seine Interessen wahrnehmen.

Der Streit ist, wie wir schon erwähnten, in Folge verschiedener Auseinandersetzung zweier Verträge entstanden, von denen der eine im Jahre 1893 zwischen Frankreich und Siam, der andere im Januar 1898 zwischen Frankreich und England geschlossen wurde. Auf Grund des Abkommens vom Jahre 1893 hatte Frankreich das Recht, über das Mekong-Delta von Siam erhalten. Die Erwerbung war nicht sonderlich wertvoll, aber sie erweiterte doch das Machtbereich Englands, weil sie direkt die Verbindung zur Gründung eines hinterindischen Kolonialreiches der Republik erblieb, das im Verein mit den Besitzungen Englands in Südostasien nicht geringe Gewalten bereitstellen konnte. Auf Englands Betreiben kam dann drei Jahre später ein neues Abkommen zu Stande, welches die Einflusssphären Frankreichs und Englands am Mekong und im Mekongdelta feststellte. Danach sollten das linke Ufer des Stromes und das Gebiet südlich vom Menamdale der Republik, der Westen des Menamdales dagegen den Briten zufallen.

Es ist gewiss sehr aufwändig gewesen, sondern direkt die Verhandlungen zur Gründung eines hinterindischen Kolonialreiches der Republik erblieb, das im Verein mit den Besitzungen Englands in Südostasien nicht geringe Gewalten bereitstellen konnte. Auf Englands Betreiben kam dann drei Jahre später ein neues Abkommen zu Stande, welches die Einflusssphären Frankreichs und Englands am Mekong und im Mekongdelta feststellte. Danach sollten das linke Ufer des Stromes und das Gebiet südlich vom Menamdale der Republik, der Westen des Menamdales dagegen den Briten zufallen.

Daraus nun entwickelte sich der Streit. Die Franzosen wünschten, um in Zukunft vor Einsätzen Siam's sicher zu sein, ihre Einflusssphäre zu beschützen, was die Siamesen nicht gehorchen wollten. Sie wünschten weiter eine Rendierung des Vertrages aus dem Jahre 1893, der ihnen die Hälfte völlig blieb und ihnen direkt die Möglichkeit nimmt, die siamesischen Überherrschaft so zurückzuweichen, wie sie sich dazu für berechtigt hielten. Siam war nämlich in der Vorstellung, daß die Republik ihren Truppen nur bis an die Grenze des Menamdales folgen würde, immer rückwärtiger vorgegangen, hatte zum Mekong seine Agenten gesandt und die Bewohner von Saod zur Abschaffung der französischen Oberherrschaft zu bewegen geführt. Frankreich war aber auch nicht mächtig. Es segte sich in den Reihen der Hohenstadt Chantaburi, um wenigstens eine gewisse Sicherheit für die Durchführung des Vertrages vom Jahre 1893 zu haben, und ließ vom Gesandten Albu-towski, der im Anse einer energischen und umstößigen Diplomatie steht, die Forderung wegen Abtreten der Provinzuang Prabang erheben.

Das sind übrigens lange nicht die einzigen Gründe, welche die Franzosen auf der Konferenz Siam gegenüber verlangen werden. Es ist die Rede von der Errichtung französischer Consulargerichtsbarkeit für die aus Amerik und Cambodge stammenden Bewohner Siam's, von Erleichterung der Handelsbesteuerungen Siam's mit Indochina, von Vermehrung der ausländisch englischen Polizei, ebenfalls durch Personen aus Indochina, und noch von manchem Anderem sonst.

Wie wird auf den Verlauf der Konferenzen die Haltung der Engländer und Japaner einmischen? Wir haben schon erwähnt, daß Siam's Vorgehen zum Theil auf die Engländer zurückzuführen war. Nicht minder ist Japan längst in die Sache eingestiegen. Der Krieg hat gelungen und sich selbst an die Stelle der Republik zu legen. Das Interesse hat im Laufe der letzten Jahre bedeutende Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiete in dem hinterindischen Reich gemacht und scheint auch politisch sich mehr und mehr in Bangkok zu befestigen. Es verlangt wenigstens, daß Verhandlungen wegen des Eintritts japanischer Seeoffiziere in die siamesische Marine schweben. Gewahrsame ist das, so werden die Franzosen auch in Zukunft mit ersten Schwierigkeiten rechnen müssen, mag das Ergebnis der Konferenzen so günstig wie möglich sein. Japan betrachtet Siam offenbar als ein Mitglied der großen asiatischen Familie, die zu beobachten es sich beruft. Von diesem Standpunkte wird es nicht absehen, auch wenn ihm durch die bündnischen Verträge gegenwärtige Verpflichtungen auferlegt werden. Siam steht es, als wäre Frankreich aus dem Konferenz als Sieger hervorgegangen. Es heißt, daß England währende Verhandlungen nach Paris hat gelangen lassen; das würde jedenfalls einen günstigen Einfluß auf die Siamesen ausüben und diese vermutlich zur Nachgiebigkeit bewegen. Eine Englands Macht wird man in Bangkok nicht unternehmen, was den Gegenseitigkeit und am Ende einen Conflict wahren könnte. Nach Japan wird seine weitere Haltung in letzter Linie von den Engländern abhängig machen. Aber die siamesische Frage wird deshalb noch nicht für immer ihre Erledigung finden. Der augenblickliche Zustand ist nur eine Pause im Weltkrieg zwischen dem maritimen und dem continentalen Zweibund. Wenn es einmal zwischen beiden Gruppen zur leichten Auseinandersetzung kommt, so wird auch Siam hineingezogen, und dann wird es auch entschieden werden, wer der wirkliche Herr in Bangkok wird.

Deutsches Reich.

— Berlin, 29. August. (Deutsche Stellung zu Italien und das Weltenthum.) Das weltliche Hauptorgan sucht ein hämisches Vergnügen darin, den Eintritt der Anwesenheit des italienischen Königs auf deutschem Boden durch eine historische Reminiszenz zu tragen. Es erinnert nämlich an die Rote des Grafen Schleinitz, preußischer Minister des Auswärtigen, von 18. Oktober 1880, in der auslegtmäßigen Gründen den Missfallen über die italienische Einheitsbewegung ausgesprochen wurde. Das Blatt fügt hinzu: „Wir sind noch heute der in dieser Rote vertretenen Auffassung und können uns darin auch nicht durch die offiziellen Verbrennungen der Dreibundsgenossen befreien lassen.“ Hier soll also der Ambition erwidert werden, als ob erst die Dreibundspolitik sich im Gegensatz zur Schleinitz'schen Rote gehobt habe. Tatsächlich ist festzustellen, daß schon im Sommer 1882, also 1½ Jahre nach der Schleinitz'schen Rote und lange Zeit nicht nur vor der Ablösung des Dreibunds, sondern auch von dem Bündnis mit Italien im Jahre 1886, das Königreich Italien von Preußen ausdrücklich auskannt worden war. Ja, bereits viel früher, am 6. Februar 1881, also kaum ein Vierteljahr nach der Schleinitz'schen Rote, nahm die hervorragendste politische Kreuzspange Deutschlands der Kaiserreichsverordnetenband, einen Antrag an, durch den der Ambossdienst auf die Thronrede eingefügt wurde: „Der fortschreitenden Consolidierung Italiens entgegenzutreten, erachten wir weder im Ausland noch im deutschen Interesse.“ Man mag daraus erziehen, daß zu einer Zeit, wo von der Einverleibung Italiens noch gar keine Rede war, in großer und ernsthafte politischen Kreisen Deutschlands ein volles Gefühl für die historischen Notwendigkeiten bestand, welche die Befreiung der bayerischen Herzogtum und den Anschluß des Königreichs beider Sachsen an Italien unabdingbar genannt hatten. Überhaupt empfiehlt sich gerade die historische Reminiszenz sehr wenig für das Weltentblatt, weil gerade aus ihr die Berechtigung und die Notwendigkeit der Geschwäche von 1886 hergeleitet werden kann. Denn es besteht eine merkwürdige Ähnlichkeit nicht nur zwischen den Gedanken der weltlichen und der neuapostolisch-bourbonischen Dynastie, sondern auch zwischen den Menschen, die diese Gedanken vertraten. Beide Dynastien war eins gemeinsam: ein autoritäres Gefühl, das einerseits Wirkung in ihrem eigenen Lande erzeugt, andererseits die Herrscher verblieben, die Zeichen der Welt richtig zu deuten. Ferdinand II., der „Ro. bomba“, wollte ebenso vollkommen Selbstbeherrschung sein, wie der König Ernst August und Georg V. von Hannover, die beide die geistlich bestimmte Verfassung drachen. Und Franz II., der kurz vor der Katastrophe vor Reparation kam, misshandelte, als der italienische Einheitsstaat bestand, ebenso den Nach, das Prinzip der italienischen Nationalität sich anzueignen und eine Allianz mit Piemont einzugehen (Entscheid des Grafen von Surace vom 3. April 1880), wie König Georg V. bei Ausbruch des für die Vorbereitung der Eingliederung Deutschlands nötigen Krieges von 1886 den Nach missachtete, zum mindesten die Neutralität zu wahren und sich nicht Preußen, das ebenso wie Piemont in Italien der gegebene Verteilung der Eingliederung war, in den Weg zu stellen. So haben die beiden Dynastien in der gleichen Weise selber das Grab gebrannt.

— Berlin, 29. August. (Arbeits-, Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse im Auslande.) Die deutschen Gewerbe der internationalen Sozialdemokratie bedienen sich zur besserer Durchführung ihrer agitatorischen und revolutionären Bestrebungen gegen das Mittel, die Arbeits-, Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse im Ausland als besondere günstig gegenüber den deutschen Zuständen hinzutun, um die Arbeiter glauben zu machen, daß ihre Lage nirgendwo ungnädiger sei, als in so zentralörtlich in Deutschland ist. Vor Augen ist beispielhaft England an der Hand einer Beröffentlichung des Präsidenten erbracht worden, daß in diesem wegen seiner angeblichen hohen Arbeit ist es nicht möglich, daß die Arbeitszeit zu erhöhen, sondern, was bei Subalternen oft vorkommt, mit leichter Verlusten verloren, mit Besetzung zur Disposition gestellt werden. Lieutenant George, Witterungsarbeiter der Demonstration, ist in das britische Trainkatastrophen-Nr. 2 versetzt. — Die heutige Ansage des „Militär-Wochenblatt“ bringt diese Veränderungen.

sachen, die nur auf Unwissenheit und blindlings Vertrauende Wirkung haben kann.

— Berlin, 29. August. (Beamtenfang.) Wie die Sozialdemokratie mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen sich auf den Beamtenfang befreit, so versucht das Centrum den Beamtenfang. Die Köln. Volkszeitung entdeckt plötzlich, daß die mittleren und unteren Beamten politisch viel zu indifferent seien. Dies sei uns so beäußert, als gerade bei den gegenwärtigen Untersuchungen der verschiedenen Erwerbsstände die Beamten als Wichtigstes naturgemäß eine neutrale Stellung einnahmen, die sie dann beklagen, Träger einer von Extremen sich fernzuhalten, mahnen Politik zu sein. Gerade aber weil für die Beamten eine solche Politik natürlich ist, müssen sie sich an — das Centrum anlehnen, zwar, so sagt der Patriarch — Partei — Partei die „Kön. Volkszeitung“ —, die Politik der Centrumspartei ist eine Grundzüge ausgleichende Gerechtigkeit folgende Politik.“ Dieses Schleifchen ist nicht übel, aber es kommt noch viel besser. Die Centrumspartei würde mit dem Beamtenfang nicht etwa selbst, sondern dem Vaterland einen Dienst erweisen, denn, meint der Patriarch — Bardon: Die Köln. Volkszeitung“ —: „Wenn die eine aufdringliche Politik vertretende Centrumspartei in richtiger Weise sich das gewünschten, noch ziemlich brach liegenden Gebiete (v. d. d. Beamtenfang, A. d. R.) annimmt, so wird sie sowohl dem Beamtenstande, wie sie steht und nicht in leichter Stimme dem Vaterland einen guten Dienst leisten.“ Ob das Centrum dem Vaterland einen Dienst leisten würde, wenn es den Beamtenstand dazu erzieht, die volkischen Agitationen gegen Preußen und Deutschland zu unterstützen oder im paritätischen Gefüge des bayerischen Kleinstaates zu scindieren oder mit den nach dem eigenen Kleinstaat bestreiteten „Kön. Volkszeitung“ noch Frankreich hinüberzuschreiten? Es ist höchst fraglich, ob die Gewerkschaften der bayerischen Kleinstaaten zu alliiert, wissen wir freilich nicht. Welcher Adreß aber soll dem Beamtenstande vingewiesen werden? Es soll ein Bauer, d. h. ein mittlerer oder unterer Beamter, denn obere Beamte, beispielsweise Richter, sind ja in der Centrumspartei zur Gewalt vertrieben, einen Reichstagwahlkreis von Centrumstaaten erhalten. „Wir halten diesen Gedanke für sehr bedenklich“, meint die „Kön. Volkszeitung“. Wir glauben nicht, daß die Aufstellung eines mittleren Beamten in irgend einem kleinasiatischen oder bayerischen Wahlkreis der Centrumspartei mehr mittleren Beamten zählen würde, als es wohl jetzt schon zu ihren Abhängigen zählen mag.

— Berlin, 29. August. (Telegramm.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler Graf A. Bölow hatte heute eine eingehende Verhandlung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Petitti.

C. H. Berlin, 29. August. (Privattelegramm.) Die Veranstalter der Gambiner Demonstration, Hauptmann von Krausenberg und Preßley um Oberleutnant Rumauer von 1. Gardeartillerie-Regt., hat nicht dem Adel, sondern, was bei Subalternen oft vorkommt, mit leichter Verlusten verloren, mit Besetzung zur Disposition gestellt worden. Lieutenant George, Witterungsarbeiter der Demonstration, ist in das britische Trainkatastrophen-Nr. 2 versetzt. — Die heutige Ansage des „Militär-Wochenblatt“ bringt diese Veränderungen.

— Eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter der Motorwagenfabrik zu Tempelhof ist gestern erfolgt. Die Arbeiter, etwa 100 an der Zahl, machten seit einiger Zeit täglich eine Überstunde machen. Als die Directrice der Fabrik nun verlangte, daß die Arbeiter anstatt früher nun auf einige Zeit elf Stunden am Tage thätig sein sollen, kam es zu einem Streit, der nun zur Aussperrung aller beteiligten Arbeiter führte.

— Schwerin, 29. August. (Telegramm.) Prinz Albrecht von Preußen traf heute Vormittag mit dem Herren des Geistes in Wiligrad ein und wurde auf dem Balkon durch den Herzog Johann Albrecht auf Herzliche Begrüßung des Prinzen erbracht, der in diesem Theile der Schleinitz'schen Minimalabfälle — und diese kommen für die Mehrzahl der Arbeiter in Betracht — erheblich niedriger sind als in Deutschland. Die Verteilung in Belgien im Frühling dieses Jahres haben soziale und sozialdemokratische Parteileitung nicht nur zur leichten Unterstützung der belgischen Arbeiterbewegung veranlaßt, sondern auch der sozialdemokratischen Freiheit gehoben, zur Nachahmung des belgischen Beispieldurchzuführen und die Erfolge, die auf diesem Gebiete von den belgischen Arbeitern bereits erreicht sind und weiter ausgestreut werden, als auch in Deutschland erreichbar sind. Wie liegen aber in Wirklichkeit die Arbeits- und Wohnverhältnisse in Belgien? Was den Berichtungen des Soziologischen Instituts in Brüssel über Umfang und Entwicklung der Arbeit in der Wirtschaft der industriellen Unternehmungen Belgien, model die Arbeits- und Wohnverhältnisse im Ausland als beispielhaft erachtet werden. Es ist beispielhaft, daß die Arbeitszeit regelrecht reduziert werden müssen, mag das Ergebnis der Konferenzen so günstig wie möglich sein. Japan betrachtet Siam offenbar als ein Mitglied der großen asiatischen Familie, die zu beobachten es sich beruft. Von diesem Standpunkte wird es nicht absehen, auch wenn ihm durch die bündnischen Verträge gegenwärtige Verpflichtungen auferlegt werden.

— Berlin, 29. August. Der Oberbürgermeister beruft auf morgen die Deputation für sozialpolitische Angelegenheiten zusammen, um über die Erhöhung der Fleischpreise zu beraten. Die Verwaltung beschäftigt bei der Reichsregierung um Aufstellung der Grenzwertspreise vorzuhören. In der nächsten Stadtvorordnungswahlamtung soll ferner ein Antrag zur Aufstellung des Fleischs auf Fleisch und Salzhacke eingereicht werden, um wenigstens durch eine Erhöhung des Fleischpreises für die Consumanten herbeizuführen.

— Ludwigshafen, 29. August. (Telegramm.) Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Beisetzung der Herzogin Margarete Sophie in der Familiengruft des bayerischen Schlosses statt. Vom Bahnhof, wo die Leiche kurz vorher aus dem Zug entflohen war, geleitet der König, seiner Gemahlin der Verstorbenen Herzog Albrecht, sowie die übrigen Mitgliedschaften des Taxiswagen zu Fuß nach dem Schloss, gefolgt von den Spezialgründen der auswärtigen Märkte, an ihrer Seite dem Vertreter des Kaisers, Generalleutnant v. Deines, den Staatssekretären, den diplomatischen Corps,

Anzeigen-Preis

die Geprägte Postzeitung 25 H.

Reklamen unter dem Redaktionstitel (geprägt) 75 H. vor den Sammelanträgen (geprägt) 50 H.

Tabellarischer und Alterssch. entsprechend Wörter. — Gebühren für Nachdrucke und Übersetzung 25 H. (excl. Post).

Erla.-Beilagen (größt. nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 H. — mit Postbeförderung 70 H.).

Zahnmenschaf für Anzeigen:

Werk-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind freit. an der Expedition zu richten.

Die Erteilung ist Mietzeitung annehmbaren

Zeit von 14 bis 16 Uhr 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

den Staatsministern, den Mitgliedern des Geheimen Rates, den Präsidienten beider Kammen, dem Post- und der Generalität. Die Königin und die übrigen Fürstlichen Damen erwarteten den Leichenzug im Schloss, wo sich der Hof der Garnison-Soldaten bildete. Darauf fand in der Schlosskapelle, vor deren Altar der Sang niedergelegt war, ein Trauergottesdienst statt, der vom Bischof Kepler-Rottenburg abgehalten wurde. Nach der Beisetzung des Sarges begaben sich die nächsten Angehörigen zur Einsegnung in die Kirche. Nach der Kirche aus der Grafschaft Schloss ein allgemeines Gebet die Feier. Alsdann begaben sich die Fürstlichkeiten im Sonderzug nach Stuttgart zurück.

* Am Württemberg. Eine niedrige Verquidung von Religion und Politik hat ein südbadenisches Centrumblatt fertig gebracht: Im Schwarzen Württemberg hat fürstlich die liberale Partei bei der Stadtbüchereiwahl nach wiederholtem, ergebnislosem Parteikampf den Sieg über das Centrum davongetragen. Am Tage nach der Wahl besuchten die Abgeordneten der Württembergischen Landesversammlung die Abteilung des Commerzienrates, Junghans, des Hauptwiederholers des Centrums, einen freien Radfahrt, der einen kleinen Waldfest auskämpft wurde. Auf dem Beinahme benötigte einige Stunden einen leer stehenden Biergarten, auf dem auch eine Dutzend Arbeiter Platz nahmen. Unterwegs wurden die Pferde schwarz, das Geschäft kam an einer abschüssigen Stelle ins Treiben; der Abgeordnete der Württembergischen Landesversammlung verlor die Herrschaft über die Pferde und an einer Steigung kippte der Wagen um, wobei die 2 Insassen in weitem Bogen in den Brembach auf Holzstiege geschleudert wurden. Zwei der Verunglückten, ein Mähdreher Arbeiter und eine 8jährige Frau, erlagen ihren Verletzungen; von den übrigen sind zwei sehr bedenklich verletzt. In diesem Unfall erblieb das Württembergische Centrumblatt das Strafgericht Göttingen, das über die Jungmannsche Habitus brach wegen des Aussfalls der Stadtbüchereiwahl, und das Blatt fand hinzu, bei diesem Unglück sei es allen klar geworden, daß der Wahlkampf im Prinzip ein Kampf gegen die katholische Religion war. Die gute katholisch sein wollenen Katholiken, die nicht für das Centrum gestimmt hätten, seien nun vor dem ganzen Lande gerichtet und der Amtsamtssitz des neuen Stadtvorstandes sei mit blutigen Zügen in die Annalen der Stadt eingetragen! Ein anderes Centrumblatt, die „Augs. Postzeitung“, drückte diese Ausschaltung blinder Parteidienstes, die in den weiteren Kreisen abhängend wirken mag, mit voller Zustimmung nach.

Italien.

Russischer Besuch.

* London, 29. August. (Telegramm.) Central Reisen erhielten aus Rom, der russische Marineminister habe die italienische Regierung amtlich verständigt, daß ein russischer Geschwader, bestehend aus sechs Schlachtschiffen, vier Kreuzern und vier Torpedobootszerstörern, anlässlich des Gegenbesuches des Barons am italienischen Hofe nächsten Winter Italien besuchen werde. (Voss. Blg.)

Großbritannien.

Der Besuch des Königs